

Die Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 87.

Hirschberg, Mittwoch, den 12. April

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanblten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 11. April. (Politische Uebersicht.) Das Abgeordnetenhaus ist in die Ferien gegangen, um sich für kurze Zeit die wohlverdiente Ruhe zu gönnen. Mit ihm scheint sich der gesammten politischen Welt unseres Vaterlandes eine gewisse Ferienstimmung bemächtigt zu haben, so still ist es plötzlich auf dem politischen Theater geworden. Wir können daher heute auch an dieser Stelle der preussischen Politik Ferien geben und uns ausschließlich dem Auslande zuwenden. — Wie bereits mitgetheilt, steht es nunmehr officiell fest, daß am 1. Mai 1876 in Paris abermals eine internationale Weltausstellung eröffnet werden wird. Die bisherigen und die bevorstehenden großen Ausstellungen weisen demnach folgende Reihe auf: 1851 London, 1855 Paris, 1862 London, 1867 Paris, 1873 Wien, 1876 Philadelphia, und 1878 Paris. Während früher lange Pausen gemacht wurden, folgen sich jetzt die Ausstellungen schon nach Zwischenräumen von 2—3 Jahren. Wir glauben nicht, daß diese rasche Repetition der Sache zum Vortheil gereicht. Die Erfindungen und Fortschritte gehen doch in einem etwas langsameren Tempo, als daß man alle drei Jahre etwas vollständig Neues bieten könnte. Dazu kommt, daß nicht nur die Veranstalter der Ausstellungen große Kosten haben, sondern auch die Aussteller. Die Wiener Ausstellung, welche auf dem großartigsten Fuße unternommen und leider durch Krach, Cholera &c. gestört wurde, hat ein Deficit von mindestens 12 Mill. Gulden ö. W. hinterlassen. Die Aussteller selber haben ebenfalls nicht ihre Rechnung gefunden. Die Vortheile, die sie sich versprochen, sind nicht eingetreten, jedenfalls sind die großen Auslagen nicht gedeckt worden. Die Preismedaillen endlich sind so landläufig und allgemein geworden, daß sie keinen Anreiz mehr gewähren. Dies sind die Gründe, aus denen sich bei uns für die 1876 in Philadelphia Statt findende Ausstellung im Anfang nur sehr geringe Sympathien zeigten. Allerdings kam hier noch der besondere, erschwerende Umstand hinzu, daß die hohen Schutzzölle der Vereinigten Staaten den Import wesentlich erschweren und im Innern eine wirtschaftliche Krisis heraufbeschworen haben, die schlimmer ist, als in irgend einem europäischen Lande. Hätte nicht die deutsche Reichsregierung in sehr energischer Weise die Initiative ergriffen, und wären ihr nicht die Einzelregierungen gefolgt, so würde Deutschland in Philadelphia wenig oder gar nicht vertreten sein. Aus dem Gesagten ergiebt sich, daß auch die Pariser Ausstellung von 1878 mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben und daß es ihr schwer werden wird, ihrer glänzenden Vorgängerin von 1867 gleichzukommen. Mein immerhin hat Paris außerordentliche Hülfsmittel und wird auch diesmal seine Anziehungskraft vermuthlich bewahren. Jedem falls hat der Entschluß der französischen Regierung, in zwei Jahren eine Weltausstellung zu veranstalten, auch seine erfreulichen Seiten. Er beweist, daß die Regierung sich im Innern sicher fühlt und auf

die Prosperität des Landes vertraut, und daß sie nach Außen weder selbst Andere bedroht, noch auch sich von Jemand bedroht glaubt. Er beweist ferner, daß die französische Regierung festhält an der Gemeinschaft der westeuropäischen Handelsverträge. Wir begrüßen daher den Entschluß Frankreichs, aus seiner vorübergehenden Isolirung herauszutreten und an der internationalen Gemeinschaft mit allen seinen Nachbarn wieder theilzunehmen, mit Genugthuung und wünschen ihm Gedeihen. — Auf dem türkischen Kriegsschauplatz wird es immer unruhiger. Wie ein in Constantinopel am 10. April eingegangenes Telegramm des Gouverneurs von Bosnien vom 8. d. meldet, hat in der Gegend von Maden (?) zwischen einer circa 1500 Mann starken Insurgentenabtheilung und den türkischen Truppen ein lebhafter Kampf stattgefunden. Die Insurgenten wurden nach dieser, freilich aus türkischer Quelle stammenden Nachricht zurückgeschlagen und flohen, indem sie etwa 60 Tode zurückließen. Die Verluste der Türken sollen nur 5 Tode und 4 Verwundete betragen. — Auch Serbien gegenüber sieht man sich von türkischer Seite vor. In Russisch erwartet man den großen Generalstab aus Constantinopel, der sich nach Nisch begiebt. Ueber die Zahl der bei Nisch aufmarschirten Truppen vernimmt die „Vol. Corr.“, daß dieselbe etwa 32,000 Mann betragen soll, die aber außerordentlich reich mit Artillerie versehen sind. Neue Transporte über Barna seien angesagt. Von Tophane brachte man nach Schumla, Widdin &c. schweres Geschütz. Die Garnisonen sind indessen überall sehr gering, da alle disponiblen Kräfte nach der serbischen Grenze geschickt werden. Wie nach Wiener Blättern verlautet, beabsichtigt die Pforte in einem Circular an die Garantenmächte sich über die zweideutige, die friedliche Entwicklung der Dinge hindernde Haltung Serbiens und Montenegros zu beschweren. — Porfirio Diaz, der Führer der mexikanischen Insurgenten, hat Matamoros eingenommen. Porfirio Diaz traf am Sonnabend früh Morgens mit 1000 Mann vor Matamoros ein; Labarra, der von der Regierung aufgestellte Commandant, sendete 300 Mann aus, um Diaz anzugreifen, aber die meisten derselben desertirten, und die 4000 Mann starke Besatzung der Stadt weigerte sich, gegen Diaz zu feuern, der in die Stadt eindrang, schließlich gingen alle Regierungstruppen, mit Ausnahme einer kleinen Abtheilung Cavallerie und Infanterie, zu ihm über. Nach schwacher Gegenwehr zog sich Labarra mit einer Reiterabtheilung über den Rio Grande nach Texas zurück und befindet sich gegenwärtig auf amerikanischem Gebiete in Brownsville. Diaz nahm von Matamoros Besitz, während der Rest der Regierungstruppen sich in zwei Forts in den Vorstädten verschanzte, wo der Kampf am Samstag fortbauerte. Commandeur Johnson, der Commandant des zu Matamoros stationirten amerikanischen Kanonenbootes

„Rio Bravo“, meldete telegraphisch an den Marineminister, daß Diaz am Sonntag Morgens in Matamoras einzog, ohne bedeutenden Widerstand zu treffen, daß die Ordnung vollkommen aufrecht erhalten wird und Sabarra mit nur zwanzig Mann nach Brownsville entflohen ist. Nach dem Dafürhalten des amerikanischen Flotten-Officers hat die mexikanische Regierung keine Aussicht, Matamoras in der nächsten Zeit wiederzuerobern, da alle Regierungstruppen in der Gegend sich an die Insurgenten entweder angeschlossen oder die Waffen gestreckt haben. Sehr groß ist die Zahl derjenigen, welche sich auf amerikanisches Gebiet geflüchtet haben, doch verlautet bis jetzt nichts, daß die Leute des Diaz sich gegen Amerikaner oder andere in Matamoras lebende Ausländer, die unter dem Schutze des amerikanischen Kanonenbootes stehen, Verleumdungen hätten zu Schulden kommen lassen. Die übergetretenen Mexicaner wurden entwaffnet. Die Revolution in Mexico aber hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß möglicherweise die gegenwärtige Regierung gestürzt wird. Fast in jedem mexikanischen Staate sind Unruhen ausgebrochen.

* **Verlin, 10. April. (Vermischtes.)** Die vom Reichstage in Uebereinstimmung mit einer Reihe von sachmännischen Autoritäten verworfene Vermehrung der activen Stabs-officiere und der Besetzung der Landwehrcommandos mit solchen wird in nächster Reichstagsession jedenfalls wieder auf die Tagesordnung kommen, dann aber hoffentlich dem früheren Widerstande begegnen. — Der Abg. Lasker hat sich am Freitag Morgen nach Freiburg im Breisgau begeben, woselbst er bei seinem Bruder die Osterferien verbringen wird. Lasker hat sich nur eine kleine Erhaltung zugezogen, von einem ernstlichen Unwohlsein ist nicht die Rede, wie wohl seine Freunde ihm eine längere Ruhe angerathen haben. — Der „Reichs- und Staatsanz.“ schreibt in seiner letzten Nummer: „Der Satz in den Motiven der Regierungsvorlage wegen Abtretung der Staatsbahnen u. s. w. an das Reich: „daß wiederholt der Entwurf eines Reichs-Eisenbahngesetzes aufgestellt worden sei, ohne daß es bei der vorläufigen Erörterung und Berathung gelungen, auf das für die weitere reichsgesetzliche Regelung erforderliche Einverständnis Aussicht zu gewinnen“, „und daß deshalb die preussische Regierung der Befürchtung Raum geben müsse, daß diese Regelung einstweilen nicht erreichbar sei“, ist in einigen deutschen Kammern und in — anscheinend officiösen — Zeitungs-Artikeln mit der Versicherung bekämpft, daß man ein Reichs-Eisenbahngesetz allerdings wolle, und daß die Unfruchtbarkeit der bisherigen Versuche, zu einer Verständigung über ein solches Gesetz zu gelangen, noch nicht entscheidend sein könne. Nun stützt sich zwar die Regierungsvorlage, wie die Motive deutlich bezeugen, keineswegs ausschließlich, oder auch nur vorzugsweise auf jenen Satz; gleichwohl wird es sich empfehlen, demnachst näher zu beleuchten, was es mit der versuchten Entkräftung desselben auf sich hat. Die bevorstehenden Verhandlungen im Landtage werden dazu die passende Gelegenheit bieten.“ — Die vom kaiserlichen statistischen Amt neuerdings publicirte Waarenverkehrsstatistik pro 1874 ergibt, daß der in den Jahren 1872 und 1873 ganz unverhältnißmäßig gesteigerte Procentsatz der Eiseneinfuhr zu der Eisenproduction in Deutschland im Jahre 1874 sehr vermindert und daß das frühere Verhältniß zwischen Einfuhr und Production sich wieder herzustellen angefangen hat. Dieser Umstand verdient um so mehr eine allgemeine Beachtung, als bekanntlich die Schutzzöllner ihre Bestrebungen hauptsächlich aus der erhöhten Einfuhr des Eisens herleiten. — Im Gebäude des königlichen Haus-Ministeriums waren für Sonntag und Montag in den Localitäten des Central-Comites der deutschen Vereine zur Pflege der im Felde verwundeten Krieger einige beachtenswerthe Gegenstände ausgestellt, welche für die Sanitäts-Abtheilung der Welt-Ausstellung in Philadelphia bestimmt sind. Zunächst nennen wir eine größere Reihe von Blättern, auf denen die Gesundheitsverhältnisse Deutschlands in den Jahren 1872—74 graphisch dargestellt sind; die Bevölkerungen nach ihrer verschiedenen Zusammensetzung sind in Bezug auf Alter und Geschlecht angemessen markirt und die Verbreitung der wichtigeren Krankheitsformen in den einzelnen Localitäten nach Intensität und Extensität durch bestimmte Farben ausgedrückt. Eine Vergleichung der Blätter unter einander zeigt in anschaulicher Weise die Verschiedenheiten und Uebereinstimmungen des Krankheitscharakters jeder Gegend. Außerdem sind auf größeren Karten die Orte mit gleichem Krankheitscharakter durch hygienische Curven verbunden. Sodann ist noch neben einem neuen Ventilationsmodell ein höchst sauber angefertigtes Modell eines Hospitals für 120 Betten ausgestellt. Dasselbe enthält einen Mittelbau und zwei Seitenflügel, die ein-

zelnen Krankensäle sind so gelegen, daß sie sämmtlich von drei Seiten Luft und Licht haben. — Die Gerichtsverhandlung in Angelegenheit der Moskauer Commerz-Leihbank (Affaire Stroussberg) wird in Moskau am 8. Mai eröffnet werden, wie der „Berichtsbote“ mittheilt. Das Präsidium wird der Vicepräsident Rynkewitsch, früher Gehülfe des Procurators am Moskauer Bezirksgericht, führen. Als Civilkläger wird nur die Liquidationscommission als gesetzlicher Repräsentant der Interessen der Bankcreditors zugelassen werden.

Posen, 8. April. Von den 13 jungen Clerikern, welche im Jahre 1873 nach Schließung des hiesigen Clerikal-Seminars nach Innsbruck gingen, um dort unter der Leitung der Jesuiten ihre theologischen Studien zu vollenden, haben die meisten bereits die Priesterweihe erhalten und sind als Neopresbyter in die hiesige Provinz zurückgekehrt. Die Priesterweihe wurde ihnen ertheilt durch den Bischof in Innsbruck, was offenbar nur mit specieller Genehmigung der päpstlichen Curie geschehen konnte, da die zu Weibenden einer fremden Diocese angehören. Die in ihre Heimath-Diocese zurückgekehrten Neopresbyter befinden sich aber in der üblen Lage, daß sie nicht das vorschristsmäßige Staatsexamen abgelegt haben, und daher im geistlichen Amte keine Anstellung zu erwarten haben. Manche von ihnen haben in unbefugter Weise geistliche Amtshandlungen vorgenommen und sind deshalb wegen Uebertretung der Maigesetze gerichtlich verfolgt worden.

Koburg, 10. April. Die Königin Victoria und die Prinzessin Beatrice von England sind heute Abend hier eingetroffen.

Stuttgart, 8. April. Freiherr Hermann v. Reischach, Vater des Hermann Albert v. Reischach, welcher sich vor drei Tagen erschossen hatte, ist heute, 77 Jahre alt, gestorben. Die Leiche des Sohnes wurde gestern Nachts nach Ruzdorf, einem Reichsachts-Gute, gebracht und dort beerdigt. Der Vater wird ebendasselbst Dienstag begraben. Der Vater war vermählt mit einer gebornen Cotta.

Baden-Baden, 10. April. Die Königin Victoria ist heute Vormittag 10 Uhr mittelst Extrazuges auf der Odenwaldbahn über Würzburg nach Coburg abgereist, woselbst die Ankunft 7 Uhr 45 Minuten Abends erfolgen soll.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 10. April. Auch in hiesigen unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die von einem hiesigen Blatte dem Statthalter von Dalmatien, General Rodich, zugeschriebenen und von den Journalen „Golos“ und „Rukski Mir“ wiedergegebenen Aeußerungen über Rußland jeder thatsächlichen Unterlage entbehren.

Italien. Rom, 10. April. Bei den Statt gehaltenen anderen Wahlen zur Deputirtenkammer wurden der Minister des Innern, Nicotera, der Minister für Ackerbau, Majorana, und der Justizminister, Mancini, wiedergewählt; neu gewählt wurde der Marineminister Brin. — Von dem „Diritto“ und dem „Verfasser“ wird ein Schreiben Garibaldi's veröffentlicht, worin derselbe die Annahme des ihm von der Nation und dem Könige gemachten Geschenkes von 100,000 Francs. erklärt und hinzufügt, daß er damit die projectirte Regulirung der Tiber unterstützen werde. Zugleich spricht Garibaldi dem Lande und dem Könige seinen Dank aus für das gedachte Geschenk und schließt mit dem Wunsche, daß Italien auf dem Wege der Moral, der Freiheit und der Volkswohlfahrt immer weitere Fortschritte machen möge.

— Der Minister-Präsident und Finanzminister Depretis ist in Strabella, der Minister für die öffentlichen Arbeiten Zanardelli in Neo und der Cultusminister Coppino in Alba wiedergewählt worden und sind somit alle Minister entweder einstimmig oder doch nahezu einstimmig wieder in die Deputirtenkammer gewählt worden.

Frankreich. Paris, 10. April. Ueber die gestrige Unterredung Lord Derby's mit dem Herzog Decazes meldet der „Messager de Paris“, daß zu der Conferenz zwei Mitglieder des französischen Syndicats für die ägyptische Anleihe hinzugezogen wurden, um ihre Pläne und Ansichten auseinander zu setzen. Derby ersuchte sie um einen schriftlichen Entwurf, der ihm heute früh zugestellt wurde.

— In Paris hat man im Verlaufe der vorigen Woche zwar ziemlich grausame, aber für den Festungskrieg höchst wichtige Versuche mit Pferden angestellt, wie lange ein solches ohne Nahrung leben könne, und hierbei folgende interessante Resultate erzielt. Ein Pferd kann 25 Tage, ohne feste Nahrung zu erhalten, leben, wenn es genügend Wasser zu trinken bekommt, es kann jedoch bloß 5 Tage ohne Wasser leben, wenn es auch feste Nahrung erhält; giebt man einem Pferde durch zehn Tage von der letzteren, doch ungenügend zu trinken, so verendet es am elften Tage; ein Pferd, dem man drei Tage das Wasser entzog, trank binnen drei Minuten 60 Liter Wasser. Ein Pferd, welches keine feste Nahrung durch zwölf Tage erhalten hatte, war noch im Stande, eine Last von 279 Kilos zu ziehen.

Versailles, 10. April. Der Senat bewilligte in seiner heutigen Sitzung den Credit von 1,750,000 Francs. für die durch die

Ueberschwemmung Seltingesuchten und vertagte sich hierauf bis zum 10. Mai c. — Die Deputirtenammer erklärte die Wahl Rouher's als Deputirten für Naccio für ungültig. Die Wahl desselben für Rom ist bereits für gültig erklärt worden.

England. London, 10. April. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Alexandrien, daß daselbst gestern in der Börse und vor allen Consulaten aus Anlaß der Nichteinlösung der Coupons der ägyptischen Staatsschuld tumultuarische Kundgebungen Statt gefunden hätten. Die ganze Bevölkerung sei sehr erregt.

Amerika. Washington, 9. April. Die Budgetcommission hat dem Repräsentantenhause eine Erhöhung der Eingangszölle auf Champagner und moussirende Weine um $\frac{1}{3}$ des seitherigen Betrages vorgeschlagen, dagegen die Aufhebung des Zolls auf in fremden Sprachen gedruckte Bücher, griechische und lateinische ausgenommen, beantragt.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 11. April.

* **Mundschau.** (Gegen die wilde Fischerei. — Unterrichtsfreiheit.) — Schließung des fürstbischöflichen Convents in Breslau. — Staatstreue Priester. — Jubiläum.) In einem Mundschreiben hat der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Bezirksregierungen und Landdrosten noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß gerade in der Befestigung der sogenannten wilden Fischerei eines der wirksamsten Mittel gefunden werden muß, um den durch ungeragelte und schonungslose Ausübung der Fischerei geschädigten Fischbestand wieder zu verbessern, und daß die theils im Fischereigesetze schon erlassenen, theils durch die Ausführungsverordnung noch zu erlassenden fischereipolizeilichen Vorschriften nur geringen Erfolg versprechen können, wenn nicht zugleich der wilden Fischerei gesteuert wird. Den politischen Gemeinden steht es zwar frei, die Fischerei ruben zu lassen, dagegen ist ihnen das Freigeben des Fischfangs unbedingt verboten. Zur möglichsten Verhinderung der wilden Fischerei und des unberechtigten Fischfangs überhaupt habe das Gesetz durch das vorgeschriebene Erforderniß der Erlaubnißscheine und Bescheinigungen eine der wichtigsten Controlmaßregeln eingeführt. Selbst derjenige, welcher die Fischerei aus eigenem Rechte oder als Pächter betreiben will, bedarf einer Legitimation, welche jedoch nicht den Charakter eines Erlaubnißscheins, sondern nur den einer Bescheinigung über die vorgeschriebene erfolgte Anzeige hat. Von dieser Verpflichtung sind die befreit, welche in geschlossenen Gewässern, sei es aus eigenem Rechte oder als Pächter, die Fischerei betreiben wollen. Soll der Zweck dieser im Interesse der Fischsucht getroffenen wichtigen Vorschriften erreicht werden, so ist erforderlich, daß die gesetzliche Controle streng gehandhabt werde, weshalb der Minister die Bezirksregierungen u. s. w. veranlaßt, die Polizeibehörden ihres Bezirks hierauf besonders hinzuweisen.

Von Berlin aus analysirt man das richtige Eintreffen der ultramontanen Petition für die „Unterrichtsfreiheit.“ Man hat es auf 40,000 Unterschriften gebracht, zu denen Schlesien etwa zehntausend gestellt hat, ein gutes Drittel von Schreibuntundigen jedenfalls, deren Intelligenz in Sachen der Organisation der preussischen Schulen natürlich schwer ins Gewicht fallen wird. Der Urheber der schlesischen Petition ist der als ultramontaner Ultra bekannte Baron v. Prinz aus Käßmalz. Uebrigens sind sie nach zwei Schablonen gearbeitet, die auf folgende Forderungen hinauslaufen: 1) bei der Ausführung des Schulaufsichtsgesetzes die confessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen; 2) die Einrichtung von Simultanischulen zu verhindern; 3) den Religionsunterricht den katholischen Geistlichen als ihr Recht zu übertragen; 4) wenn diese Wünsche wider Erwarten keine Berücksichtigung finden sollten, die unbedingte Unterrichtsfreiheit zu gewähren. Man wird selbstverständlich über dieses Stück bei den Haaren herbeigezogener Volksmeinung zur Tagesordnung übergeben.

Am 7. ist dem Curatorium des fürstbischöflichen Convents in Breslau von Seiten des Ober-Präsidenten eine Verfügung zugegangen, in welcher die Schließung dieser Anstalt ausgesprochen und angeordnet wird. Wie aus klerikalen Kreisen verlautet, ist dieselbe bereits factisch erfolgt. Die Nummern sollen bereits in Prag ausgemacht worden sein.

Die „Schles. Presse“ schreibt: „Der „Schlesischen Volkszeitung“ wollen wir heut ein Versprechen erfüllen, indem wir ihr angeben, daß die sogenannten „Pappenheimer“ (beliebter Ausdruck des ultramontanen Blattes. Die Red.) d. h. also diejenigen römisch-katholischen Geistlichen Schlesiens, welche die Erklärung abgegeben, die Staatsgesetze befolgen zu wollen, die Zahl 40 erreicht haben.“ — Wir wollen hoffen, daß die Zahl der staatstreuen Priester stetig wächst und somit wahrhaft christlicher Sinn über Jesuitismus und Fanatismus den Sieg erringt.

Am 9. d. M. feierte der Rector der Breslauer städtischen höheren Töchterschule, Herr Dr. Sachs, das Fest seiner 25jährigen Lehrthätigkeit. Zahlreiche Ovationen wurden dem verdienten Manne dargebracht.

* (Zur Reichstagswahl im Hirschberg-Schönauer Kreise.) Ein Hirschberger Correspondent der ultramontanen „Schles. Volksztg.“ meint, die Katholiken uneres Wahlkreises würden sich bei der bevorstehenden Ersatzwahl der Wahl ganz enthalten. Die Redaction des genannten Blattes tritt unter den vorliegenden Verhältnissen diesem Entschlusse bei. Mit der Bezeichnung „Katholiken“ meint der Correspondent selbstverständlich Ultramontane. — Die „Breslauer Morgen-Ztg.“ bemerkt bei ihrer Besprechung der bekannten conservativ-agrarischen Wahlversammlung: „Es ist schade, daß Küster-Domnitz, welcher als Wahl-Candidat aufgestellt wurde, nicht ausführlich darlegte, wie er sich die Förderung der ländlichen Interessen im Reichstage eigentlich denkt. Man hat sonst keinen besonderen Respekt vor Candidaten, welche versprechen, Separat-Interessen in parlamentarischen Versammlungen zu fördern.“ — Wir haben in unserem bezüglichen Berichte die Candidatur-Rede des Hrn. von Küster Wort für Wort wiedergegeben und unsere Leser werden somit selbst erkennen, daß der Herr Redner über die Mittel und Wege, welche er benutzen will, um die ländlichen Interessen zu fördern, nichts gesagt hat. Mit der einfachen Versicherung, daß man die Absicht habe, die ländlichen Interessen zu fördern, ist blutwenig geholfen. Dieselbe Absicht hat die liberale Partei selbstverständlich zu jeder Zeit nicht nur gehabt, sondern dieselbe auch ausgeführt — über selbstverständliche Dinge pflegt man indessen nicht viel Worte zu machen.

* (Schlesischer Städtetag.) Aus den Verhandlungen des Schlesischen Städtetages heben wir Folgendes hervor: § 22, der die Zahl der Stadtverordneten festsetzt, bezweckt nach dem Referat des Rechtsanwalts Freund die Reduction der Stadtverordneten, deren Zahl indeß nach Ansicht der Commission nur innerhalb der Commune selbst richtig beurtheilt werden könne. Daher stellt Referent den Antrag Al. 3 des § 22:

„Wo die Zahl der Stadtverordneten bisher eine andere gemessen ist, verbleibt es bei dieser Zahl, bis durch statuarische Anordnung eine Aenderung getroffen ist“, welcher fast einstimmig angenommen wird.

Bei § 23, der die bezüglichen Bestimmungen über die Fähigkeit, Stadtverordneter zu sein, enthält, bemerkt der Referent, daß von Krieg aus der Antrag eingegangen sei, die Alinea 2 und 5, welche die richterlichen Beamten, die Geistlichen, Kirchendiener und öffentlichen Elementarlehrer von der Wählbarkeit ausschließen, zu streichen. Die Commission hat geglaubt, diesen Antrag ablehnen zu müssen. Bezüglich der richterlichen Beamten habe sie gemeint, daß dieselben vollständig unabhängig über dem Ganzen stehen müssen, während sie in Betreff der Geistlichen, Kirchendiener und Elementarlehrer meine, daß nicht gut Jemand Mitglied eines Instituts sein könne, als dessen Beamter er fungire. Bei der Abstimmung wird § 23 in der Fassung der Regierungsvorlage unverändert mit überwiegender Majorität angenommen. Die Discussion und Beschlußfassung § 25 (actives Wahlrecht) wird bis nach Erledigung des § 26 verschoben, welcher das Dreiclassen-System für die Stadtverordnetenwahlen anordnet. Der Referent, Rechtsanwalt Freund, berührt zunächst den allgemeinen Streit für und gegen Classenwahl und führt aus: das Wahlrecht innerhalb der Gemeinde lasse gegenüber dem allgemeinen Wahlrecht andere Gesichtspunkte zu, als das politische Wahlrecht. Während jeder Staatsbürger das Recht habe, zum Staate zu wählen, wird man sich bei den communalen Wahlen doch sagen müssen, die Gemeinde ist im Wesentlichen ein wirtschaftliches, genossenschaftliches Institut, bei dem doch nur Der, welcher mitwirken, auch dann mitreden darf, wenn es sich um den Beutel seiner Mitbürger handelt. Derselbe genossenschaftliche Charakter der Gemeinde berechtigt aber auch, zu verlangen, daß diejenigen, welche wählen, nicht in gleichem Gewicht wählen. Aus diesen Erwägungen heraus hat sich ein Antrag entwickelt, welcher dahin geht, es solle das Dreiclassen-System beibehalten werden, es solle aber Jeder, welcher Steuern zahlt, das Bürgerrecht und das Wahlrecht erhalten. Daraus gehe eine Aenderung des § 14 hervor, die sich aber leicht dadurch herbeiführen lasse, daß in Al. a, welches lautet: „das Bürgerrecht steht jedem männlichen Gemeindeangehörigen zu, der . . . mit dem Stufenfusse von mindestens 6 Mk. veranlagt ist“, die Worte „von mindestens 6 Mk.“ gestrichen werden. Dieser Antrag sei dann von den Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten Breslaus gestellt, in der Referenten-Commission aber bei Stimmengleichheit nicht zur Annahme gelangt und lediglich deshalb könne er, der Referent ihn nicht vertreten und nur anbeimgenben oder gewärtigen, daß er von anderer Seite aufgenommen werde. Man hat anderwärts das gleiche Wahlrecht empfohlen. Wenn der Minimal-Census auf einen Steuerbetrag von 12 M. normirt werde, so heiße das nur mit der einen Hand geben und mit der andern wieder nehmen. Die Commission hat sich also für Beibehaltung des Dreiclassen-Systems entschieden und beantragt in § 14 das letzte Alinea dahin zu fassen:

„Der Classensteuer-Stufenfuß kann durch Orts-Statut bis auf 3 Mark herabgesetzt und auf 12 Mark erhöht werden“, dabei aber statt des Erfordernisses des einjährigen den zweijährigen

Wohnsitz zu sehen. Endlich sei auch vorgeschlagen, in § 14 statt: „Wer zur Classensteuer . . . veranlagt ist“, zu sagen: „Wer zur Classensteuer . . . gezahlt hat.“ Es erfolgt jetzt eine ausführliche Debatte über diesen Paragraphen, in der besonders Dr. Basset, Dr. Eisner und Dr. Reich gegen das Dreiclassen-System auftraten, während Dr. Stadtbagen, Stadtrat Kirschner, Züttner und Oberbürgermeister Gobbin sich für dasselbe erklären. Schließlich wird unter Ablehnung aller übrigen Anträge der Antrag der Breslauer Vertreter mit großer Majorität angenommen. Derselbe lautet:

in § 14 unter a. folgenden Passus zu setzen: „ein Wohnhaus im Stadtbezirk als Eigenthümer oder Nießbraucher besitzt oder classifizierte Einkommensteuer oder Classensteuer nach dem Stufensatz von mindestens 6 M. zahlt.“

Das Erforderniß des zweijährigen Wohnsitzes kann auf Antrag der Theilhabenden erlassen werden.

Der Classensteuer-Stufensatz kann durch Ortsstatut auf 3 Mark ermäßigt oder auf 12 Mark erhöht werden.

So hat sich also auch der schlesische Städtetag für Beibehaltung des Dreiclassen-Systems entschieden.

(Prüfung.) In der Reihe der diesjährigen öffentlichen Prüfungen der hiesigen Schulanstalten machte gestern die katholische Stadtschule den Schluß. Das Resultat der Prüfung gab, wie solches vom Revisor der Schule, Herrn Pfarrer und Kreis-Schulinspector Böwe, in seinem Schlussworte anerkannt und ausgesprochen wurde, ein günstiges Zeugniß von den Bestrebungen und Leistungen der Anstalt, welche in 5 aufsteigenden Classen eine Gesamtschülerzahl von über 270 aufweist.

(Männer-Turnverein.) Der hiesige Männer-Turnverein schloß gestern sein 15. Vereinsjahr mit einer Generalversammlung, welche unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Turnwart Lungwitz, im Siegemund'schen Saale hier selbst statt fand. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden mit Hinweisung auf deren Zweck eröffnet, worauf der Schriftwart Lungwitz II. das vorjährige Generalversammlungs-Protocoll vortrug und durch den Cassenwart Dunkel die Rechnungslegung pro 1875 erfolgte. Dieselbe ergab eine Einnahme von 2176 M. 60 Pf. (darunter 833 M. 60 Pf. Bestand des Vorjahres und 326 M. Einnahme für den Fahnenfond), eine Ausgabe von 1517 M. 7 Pf. (darunter 525 M. aus dem Fahnenfond und 133 M. 17 Pf. Vorschuß der Turnhalleverwaltung) und demnach ult. December 1875 einen Cassenbestand von 659 M. 53 Pf. Dem Cassenwart wurde auf Antrag der Revisoren, welche die Rechnung bereits vorher geprüft und für richtig befunden hatten, unter dem Ausdruck des Dankes für seine Mißverwaltung Degrange erteilt. Der Schriftwart brachte hierauf den Jahresbericht des Vereines und Branddirector Walter den Jahresbericht der Feuerwehr zum Vortrag. Bei der Vorstandswahl, welche im weiteren Besorger der Tagesordnung statt fand, wurden wiedergewählt: Rechtsanwält Aschenborn als Vorsteher, Lehrer Lungwitz als Stellvertreter desselben, Apotheker Dunkel als Cassenwart, Kreisgerichts-Cassen-Controleur Lungwitz als Schriftwart und Lehrer Hänsel und Büchsenfabricant Zelder als Mitglieder ohne bestimmte Function. Als Branddirector, welcher als solcher dem Turnrath als Mitglied zugehört, wurde von den Feuerwehrgliedern einstimmig wiederum Expediteur Walter gewählt, während bei der Wahl eines Stellvertreters desselben die Majorität der Stimmen, nachdem Herr Apotheker Dunkel wiederholt erlucht hatte, von seiner Wiederwahl abzusehen, dem Mitgliede Kaspar zufiel. Bei der Wahl von 7 Stellvertretern der Turnrathsmitglieder wurden die Mitglieder: Aschenborn II., Bogmann, Jungfer, Gerstenberger, Krause, Wieluf und Reiz, bei der Wahl dreier Rechnungsrevisoren aber die Mitglieder: Walter L., Sachs und Hanne wieder resp. neu gewählt. — Ueber die Ausführung einer Turnfahrt, welche an Stelle der Feier des Stiftungsfestes gewünscht wurde, soll am nächsten „gejelligten Abende“ (21. d. M.) Beschluß gefaßt werden.

(Die ersten Touristen auf der Schneekoppe.) Bei gemüthlicher Mittagstafel im Hotel „zu den drei Bergen“ hier selbst beschloßen am vergangenen Sonnabend drei Handlungsreisende, Vertreter eines pariser, eines wiener und eines badenischen Hauses — sonst gemüthliche Schlesier —, zur Beantwortung der wesentlichen Frage, wie man den Sonntag zubringen werde, nichts weniger als — eine Koppenspartie. Wirth Klamt und sein „Hektor“ traten ihrem Entschlusse bei, und um 3 Uhr saßen die Reiselustigen mit Ausnahme des Hektors bereits auf dem leichten Gefährte, mit welchem sie gegen 5 Uhr in Krummhübel ankamen. Von hier aus wandten sie in Begleitung eines Führers ihre Schritte, die Kirche Wang rechts lassend, der Humpelbaude zu, auf immer steiler werdendem Pfade im weichen Schnee thalträchtig die Beschwerden überwindend, zu deren Ertragung die mit feierlichen Gelübden festgesetzte Champagnerpöne förderlichst anspornte. Die Bewohner des Humpelbauden-Ahls — Menschen und Piegen — waren hocherfreut, durch so rüstige Gebirgswanderer die Sommer-Saison eröffnen zu sehen und beillien sich, den Ankömmlingen den Aufenthalt in dem gemeinsamen Quartiere so angenehm, als möglich zu machen, bis Freund Sandmann über

Einheimische und Fremde seine Büchse auslörete. Der Sonntag morgen brach an, und brachte den herrlichsten Sonnenaufgang. Wohlgemuth verließen unsere Wanderer ihr Lager und lenkten nach Frühstück und Abschied ihre Schritte auf hartgefrorener tragbarer Schneefläche dem ihnen winkenden hohen Ziele entgegen, das zu erklimmen ihre Aufgabe sein sollte, nachdem sie in der Riesenbaude vergeblich nach einem lebenden Wesen gespäht hatten. Was half die steinerne Schutzwehr des jäh ansteigenden Pfades? Sie war verschneit und die Wanderer mußten auf dem Abhange, unter welchem der Melzergrund drohend gähnte, zum Plateau des Koppentegels hinanklimmen, wobei sie sorgfältig vermieden, ihren Blick nach der Seite der Gefahr hin zu richten. Gegen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr endlich standen sie oben auf der lustigen Höhe und jauchzten auf bei dem herrlichen Rundblick, der sich auf dem erhabensten Punkte Norddeutschlands nach allen Richtungen hin bot. Biscolenschüsse verkündeten ihre Ankunft und zauberten Scheibe's Antlitz aus seiner Hute hervor, dem bald der vollständige Schutzhelm nachfolgte, um jubelnd die ersten Touristen auf dem seiner Obhut anvertrauten Hochsitze zu begrüßen. Zu dem Feuer seines dichteren Gemüthes gesellte sich schnellig das in dem Interims-Ofen und mit 30 selbstgefertigten Stenzen wärmte er das Frühstück, für welches vom Hause aus bestens gesorgt war und das auch dem Hektor, der es sich nicht hatte nehmen lassen, die Avantgarde zu bilden, ein beiseitigen Theil abwarf. Gegen 10 Uhr brach die Gesellschaft wieder auf, um die weiteren Mühen möglichst bald hinter sich zu haben, die ihnen auf ihrer Tour bis zu Hübner's Grenzbaude im tiefen Schnee, den die Sonnenstrahlen auf dem Südbhange der „schwarzen Koppe“ bereits wieder erreicht hatten, nicht erpart blieben, indem sie wiederholt bis an den Leib in den Schnee einfielen. Gegen 12 Uhr war „Hübner“ erreicht, der köstliche Stärkung aus Küche und Keller hervorbrug, worauf zum Leidwesen Hektors, dem solche Art zu reisen gänzlich neu war, auf Hörnerschlitten die Tour bis zum „todten Mann“, bei welchem die Bahn endet, fortgesetzt wurden. Um 2 Uhr trafen die Wanderer in Schmieberg ein und um 6 Uhr waren sie wohlbehalten wieder in den „drei Bergen“ in Hirschberg. Die Sonntagspartie war gemacht.

(Zur Münzreform.) Die Ausprägung der Zweimarkstücke soll nunmehr der Bestimmung des Reichsmünzgesetzes gemäß in kurzer Zeit erfolgen und es erübrigt sich nur noch alsdann die Prägung der Fünfmarkstücke in Gold. Mit der Ausgabe der Zweimarkstücke wird dann Zug um Zug die Einziehung der älteren Silbermünzen Statt finden. Von den Letzteren sind bisher von den Cassen zurückgehalten und abgeführt worden: 1) die Zweitalerstücke, 2) die Thaler bis zum Jahre 1822, 3) die $\frac{1}{3}$ -Thaler, 4) $\frac{1}{2}$ -Thaler mit dem springenden Pferde und 5) die 1- und $\frac{1}{2}$ -Silbergroschenstücke. Ein Endtermin zur Einziehung aller dieser Münzen ist bis jetzt nicht angesetzt worden. Wünschenswerth wäre allerdings ein rascheres Einziehen der alten Scheidemünzen, die mitunter bis zur Unkenntlichkeit abgegriffen sind, und den Verkehr erschweren.

(Der Sternenhimmel.) Auf die gegenwärtige Pracht unseres Sternenhimmels haben wir unsere Leser bereits aufmerksam gemacht und heute wollen wir zur besseren Orientirung noch einige nähere Mittheilungen nachtragen. In diesem Monat glänzt die Venus als ein prachtvolles Gestirn mit fast blendendem Lichte nach Sonnenuntergang am westlichen Himmel hoch über dem Horizont und geht erst Nachts 11 Uhr unter. Mars, der sich gern zur Venus hält, steht ebenfalls nach Sonnenuntergang am westlichen Himmel in der Nähe der Venus und glänzt als Stern zweiter Größe im rothen Licht; Mars und Venus sehen beide im Sternbild des Stiers, nicht weit von den Plejaden. Jupiter geht einige Minuten vor 11 Uhr Nachts auf; man kann ihn Vormitternachts am südöstlichen und in den Morgenstunden am südlichen Himmel gut beobachten; er erhebt sich nicht hoch über den Horizont. Saturn geht kurz vor $\frac{1}{2}$ Uhr früh in Südost auf und kann kurze Zeit vor Sonnenanfang in der Nähe des Horizonts, obwohl ungünstig, beobachtet werden.

Breslau, 10. April. (Feuertauher-Apparat.) Im Laufe dieser Woche — wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag — wird der Capitän der schwedischen Handelsmarine, Ahlström, in Breslau mit dem von Herrn F. W. Deßberg aus Stockholm erfundenen Feuertauherapparat Vorstellungen geben, auf welche wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen wollen. Mit dem Feuertauherapparat kann man lange Zeit, je nach Erforderniß, mitten in den Flammen bleiben, sich auf die brennenden Balken setzen und solche die Höhe halten. Weder die Flammen, noch der Rauch, noch die Hitze sind im Stande, dem mit diesem Apparat bekleideten Menschen irgend eine Verletzung beizubringen. Unser Kaiser befahl am 27. März den Apparat in Thätigkeit zu setzen und zwar auf dem Exercierhofe der Berliner Feuerwehr in der Lindenstraße. Nach der Vorstellung ließ derselbe sich den Capitän vorstellen und war erstaunt darüber, daß weder Capitän Ahlström irgend eine Verletzung, noch der Apparat irgend eine Beschädigung davon getragen hatte. Der Anzug — schwarze Beinkleider und gewöhnliches Matrosenhemd — den der Capitän bei den Vorstellungen unter dem Apparate zu tragen pflegt, — war nicht einmal durch einen Tropfen Wasser, das beständig im Apparate

circulirt, naß geworden. Das Entree ist so billig bemessen, daß es Jedem ermögligt wird, den Apparat in Thätigkeit zu sehen. Herr J. W. Dettberg hat auf den Apparat für den Umfang des preußischen Staates das Patent erhalten. Stunde und Tag der Vorstellungen wird noch bekannt gemacht werden.

— (Br. Jtg.) (Jubiläum.) Gestern feierte der Director und Mitinhaber der Leopold Freund'schen Druckerei, Herr Fedor Freund, sein 25jähriges Buchdrucker-Jubiläum, zu welchem Behufe er am frühen Morgen mit einem Musikständchen begrüßt wurde. Das daselbst beschäftigte Schriftsetzer- und Buchdrucker-Personal überreichte dem Gefeierten einen werthvollen silbernen Pokal, auf dessen Deckel die Statue Gutenbergs en miniatura angebracht ist. Von Seiten der Redaction der „Breslauer Morgenzeitung“ wurde dem Jubilar eine Glückwunsch-Adresse eingehändigt. Am Abend fand im engsten Familienkreise zur Feier des Tages ein Festmahl Statt.

* Landeshut, 7. April. (Bohrversuche. — Bienenzüchter-Verein.) Dem hier erscheinenden „Vorwärts“ entnehmen wir folgende Mittheilungen: Die in der Nähe von Betschem angestellten Bohrversuche auf Kohle, welche vermittelst eines Diamantbohrer unternommen wurden, sind vorläufig eingestellt worden. Das Bohrloch hat eine Tiefe von 500 Metern erreicht, während die Reichthensdorfer Gruben eine Tiefe von 240 Meter haben, trotz dieser colossalen Tiefe hat man noch immer nichts von Erfolg gespürt, denn obwohl man etwa in der Hälfte der bezeichneten Tiefe auf Kohle gestoßen ist, dürfte doch deren Abbau bei der unregelmäßigen Lage der Steinschichten und des Flözes geringem Durchschnitt nicht die Garantie für die bereits jetzt erwachsenen Kosten von ca. 50,000 Thln. bieten. — Die erste diesjährige General-Versammlung des Landeshuter Bienenzüchter-Vereins fand Sonntag, den 2. April, Nachmittags 1/2 3 Uhr im Eckert'schen Locale hieselbst Statt. Der Vorsitzende eröffnete mit Begrüßung der Erschienenen die Versammlung, und wurde der erste Punkt der Tagesordnung, Mittheilung der Rechnung pro 1875, erledigt, dem Cassirer auch Decharge erteilt. Zweiter Punkt der Tagesordnung war die Besprechung über die überstandene Ueberswinterung der Bienenvölker und über noch nöthige Fütterung. Der ungünstige lange Winter hatte mehrfache Verluste an Bienenvölkern zur Folge gehabt, und wurde recht sorgfältige Untersuchung derselben, namentlich schwächerer Völker, damit diese nicht jetzt noch Mangel leiden, dringend empfohlen. In Betreff des dritten Punktes der Tagesordnung — Frühjahrsschnitt — wurde der Ansicht allseitig zugestimmt, daß es zweckmäßig sei, nicht zu früh aber möglichst scharf zu beschneiden, indem erfahrungsmäßig die Bienen zu desto eifrigerem Bau neuer Waben und ebenio eifrigerem Ansehen von Brut angetregt würden. Nach Erledigung der Tagesordnung, sowie einiger geschäftlicher Angelegenheiten, als Aufnahme neuer Mitglieder etc., gelangte ein Ansuchen des Comite's zu Breslau für die diesjährige Versammlung deutscher und österreicher Bienenzüchter zur Mittheilung. Die Anwesenden faßten ein Resolut über die Höhe des zu den erwachsenden Kosten einzuführenden Betrages, resp. über die Aufbringung desselben, und wird dieses in der nächsten General-Versammlung zum Beschluß erhoben werden. Mehrseitige Theilnahme hiesiger Vereinsmitglieder an der Versammlung wurde in Aussicht gestellt. Der Antrag eines Mitgliedes, über die aus Vereinsmitteln gehaltene Bienezzeitung in den General-Versammlungen zu referiren, wurde zum Beschluß erhoben. Schließlich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß sich Bienenzüchter und Bienenbesitzer zahlreicher dem Verein anschließen möchten, damit der Nutzen rationeller Bienezucht sich mehr verbreite. Mit dem Imkergruß trennte sich die Versammlung.

* Görlich, 11. April. Die „Görlicher Nachrichten“ schreiben: Bekanntlich hat Sr. Majestät der Kaiser auf die Bitte der städtischen Behörden der Stadt Görlich die erste im deutsch-französischen Kriege eroberte Kanone geschenkt. Der Magistrat hat nun beschloffen, Sr. Majestät aus Dankbarkeit für dies Geschenk ein Album zu verehren. Wir hatten gestern Gelegenheit, dasselbe bei dem Buchbinder Herrn G. Dreßler im Museum in Augenschein zu nehmen, und nehmen gern Veranlassung auf diese prächtige Arbeit aufmerksam zu machen. Ein von dem Photographen Herrn Scholz aufgenommenes und trefflich gelungenes Bild des Kriegerdenkmals umschließt eine Decke in hellgrauem Leder, deren Vorderseite den von einem Lorbeerkranz umrandeten deutschen Reichsadler, und deren Hinterseite das Görlicher Wappen plastisch und in Grabiermanier künstlerisch ausgeführt zeigt. Eine solid gehaltene Einfassungskante giebt dem ganzen einen milden befriedigenden Abluß.

Die Geliebte des Prinzen.

Novelle von E. H. von Fedenroth.

(Fortsetzung.)

X.

Forst war nicht verhaftet worden! Schlummerlos hatte Ernestine die Nacht auf ihrem Lager zugebracht in zitternder Erwartung. Das leiseste Geräusch hatte sie aufgestört und, bewegt von der Unruhe für ihn, hatte ihr Herz einen Sieg über sich selbst

errungen. Lieber ihn in den Armen Emma's sehen, als im Kerker — lieber ihm zur Flucht verhelfen, als unedle Rache der Eifersucht wünschen! Es war ein schwerer, harter Kampf, den sie durchgefochten, aber ihr Herz hatte sich darin geläutert und sie fühlte sich fast befeeligt durch den Gedanken, daß er ihr seine Rettung, sein Glück danken werde.

Sie begab sich schon früh in den Garten, sie wollte ihn sprechen, ihm sagen, was ihn bedrohe, sie wollte ihm Geld anbieten, wenn er es brauche zur Flucht, wollte ihm sagen, daß Emma ihn liebe, daß er sich für diese erhalten solle.

Umsonst suchte sie ihn im Garten, er war nicht dort, und seltsam — seine Fenster waren geschlossen und verhängt. Hatte man ihn fortgeschleppt, ohne daß sie es bemerkte?

Kufal trat in den Garten, er schien sehr erregt. Er begrüßte sie in einer Weise, die nichts von der ehrsüchtigen Art hatte, mit der er ihr sonst begegnete.

„Gnädige Frau,“ sagte er, „Sie deuteten einmal an, daß Ihnen Manches in meinem Hause nicht gefalle. Wenn Sie unsern Contract lösen wollen, bin ich dazu bereit.“

„Wie kommen Sie darauf, Herr Kufal!“ fragte sie eröthend. „Gnädige Frau, Sie errathen wohl, was ich meine. Mein Haus hat nur solide Miether bisher gehabt, ich möchte nicht —“

„Genug, Herr Kufal,“ unterbrach sie ihn, zitternd vor Erregung, „ich nehme Ihre Kündigung an und jetzt gehen Sie. Es ist unter meiner Würde, eine Erklärung dieser seltsamen Worte zu fordern und ich erlasse Ihnen die Entschuldigung, wenn Sie, eines Besseren belehrt, darüber eröthen sollten. Schicken Sie mir den Doctor Forst in den Garten, wenn ich bitten darf, ich werde ihn ersuchen, an meiner Statt mit Ihnen das Weitere zu verhandeln.“

Die Haltung der Baronin machte den Wirth denn doch irre, ob er sich über ihren Charakter nicht getäuscht.

„Gnädige Frau,“ erwiderte er, „ich habe mich an das Geschmäc der Leute nicht kehren mögen — verzeihen Sie, aber grade der Doctor Forst, der mir gesagt, daß man Sie verleumde, gestand gestern, ehe er abreiste, ein, daß er sich getriit haben könne.“

„Er ist abgereist! Sie täuschen mich! Er ist verhaftet!“

Kufal starrte sie an, als ob sie irre spräche.

„Verhaftet?“ fragte er. „Warum sollte man ihn verhaften?“

Ernestine antwortete nicht. Sie verließ den Garten hastigen Schritts, sie wollte an den Prinzen schreiben, sie mußte Gewißheit haben über das, was Forst begegnet sei.

Da fiel ihr ein, daß er jedenfalls Emma von seinen Schritten unterrichtet habe, wenn er sich wirklich zur Flucht entschloffen. Sie rief dieselbe und die vom Weinen gerötheten Augen des jungen Mädchens, ihr verstörtes Wesen ließen sie kaum daran zweifeln, daß sie von Allem unterrichtet sei. Sie befragte Emma, ob Doctor Forst zu ihr von seiner Abreise gesprochen, Emma eröthete, als der Name Forst's genannt wurde, aber sie leugnete, etwas von einem solchen Vorhaben des Doctors zu wissen.

„Emma,“ rief die Baronin gereizt, „warum belügst Du mich? Ich hätte wohl so viel Vertrauten von Dir erwarten können, daß Du mir kein Geheimniß aus einer Neigung Deines Herzens machtest, aber wenn ich Dir das verzeihe, so verächtlich mit Deinen Leugnen, daß ich mich in Dir getäuscht habe.“

Emma starrte sie an, ihr Antlitz färbte sich in jähem Farbenwechsel bald roth, bald blaß.

„Gnädige Frau,“ stotterte sie, „ich verstehe nicht —“

Ernestine kehrte ihr den Rücken.

„Geh,“ sagte sie, „ich verlange kein Vertrauen, das ich erbiten müßte.“

Emma ergriff ihre Hand und neckte sie mit ihren Thränen. „Gnädige Frau,“ schluchzte sie, „Ihnen verdanke ich Alles, was ich habe und bin, ich will als Bettlerin von Ihrer Thür gehen, wenn ich Sie jemals belogen.“

„So weißt Du es nicht, daß er in dieser Nacht verschwunden ist? Der Wirth sagte, er sei abgereist.“

Emma ließ den Kopf sinken.

„Er sagte mir nichts davon,“ sprach sie leise und mit bebender Stimme, „aber mir ahnte es. Er war sehr unglücklich.“

„Weshalb? Hatte er eine Warnung oder Nachricht erhalten?“

Emma schüttelte mit dem Kopf.

„So rede doch, Du folterst mich.“

„Gnädige Frau, er fragte mich, wer der Herr sei, der Sie abgerufen, und als ich den Namen Sr. Hoheit nannte, ward er unruhig. Er ging vor die Hausthüre und begegnete mir, als er zurückkehrte. Er war sehr bleich. „Das bringt Ihre Herrin nicht in guten Ruf,“ sagte er, „der Prinz ist in einem Miethswagen gekommen, ohne Begleitung, aber man hat ihn doch erkannt. Die Leute im Hause sprechen davon, daß Ihre Gebieterin sich mit ihm eingeschlossen und Befehl gegeben hat, daß Niemand sie stören dürfe.“ Er gebot mir, Ihnen dies zu sagen und Ihnen den Rath zu geben, sich weniger geschwätzigte Kavalien anzuschaffen. Um

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1853.

Vollständig begebenes Grund-Capital: Neun Millionen Mark.

Reserve-Capital: 811,058 Mark 20 Pfg.

Die Gesellschaft besteht seit 22 Jahren in ununterbrochener Thätigkeit; die Art ihrer Wirksamkeit ist daher bekannt.

Dieselbe versichert Boden-Erzeugnisse, Fenster- und Dachscheiben zu **vorausbestimmten festen Prämien; Nachzahlungen können nicht eintreten.**

Die Auszahlung der Entschädigungs-Summen erfolgt alsbald, nachdem dieselben festgestellt worden sind, jedenfalls innerhalb vier Wochen nach der Feststellung. [4744]

Der unterzeichnete neu bestellte Agent giebt auf Verlangen gern weitere Auskunft.

A. Reichelt, Gasthofbesitzer in Pilgramsdorf.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 20. April e., von früh 9 Uhr ab, sollen im Kreisamte zu Kunzendorf aus dem Forstrevier Kunzendorf und den Forstorten: hinter Fischen, überm Mählsbiefich, steinigter Weg, bei der Bornwiese, Hohweg, alte Gebirge und in der Totalität [4767]

508 Stück Langbauholz,
226 = Klotzer,
23 Rmtr. Buchenholz und
687 = weich. Brennholz

lieht, gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Käufer hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß mit dem Verkauf des Brennholzes begonnen wird. Illersdorf, den 10. April 1876.

Reichspräsident Schaffgotsch'sche Oberförsterei Greiffenstein.

Holz-Auction.

Dienstag, den 18. April e., Vormittags von 10 Uhr an, werden in der Restauration des Herrn Schneider hieselbst nachstehende Hölzer meistbietend gegen Baarzahlung verkauft:

a) In den Bleibergen.
Schlag Berühel.

600 Stück Fichtenklötzer,
400 = Bauhölzer,
124 = birf. Stangen,
200 = Nadelstengel.

b) Im Buchwald.

Schlag Naturgebege.

700 Stück Fichtenklötzer,
100 = Lärchenklötzer,
570 = Grubenhölzer,
100 = Abschnitte von
Horn, Birke u. Eiche,
800 Stück Nadelstangen,
400 = Nadelstengel.

Müdelstabt, den 8. April 1876.

Der Revierförster
Kleindorf. [4742]

Im Breslauer Lehrerinnen-Seminar, große Feldstraße 29,

beginnt der Sommer-Cursus am 24. April. [4787]
Meldungen evangel., kath. und jüd. Aspirantinnen des wissenschaftlichen und Volksschul-Unterrichtswesens nimmt bis dahin entgegen
[4787] der Dirigent Dr. Nisle.

Etabliements-Anzeige!

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Hirschberg und deren Umgegend, widme ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, in dem Hause der Wittfrau Pariser, Markt Nr. 5, eine

Kunst- und Seidenfärberei

errichtet habe.

Getragene seidene Stoffe, als: Bänder, Kleider, Umschlagetücher u. s. w. werden in meiner Färberei in den feurigsten und brillantesten Farben gefärbt.

Ganz besonders mache ich auf mein prächtiges und brillantes Lilla, klares Hellblau, zartes Rosa, feuriges und frisches Grün, brennendes Purpurroth, lebhaftes Modebraun und tiefstes Doppelschwarz aufmerksam.

Ferner werden halbwollene, wollene und baumwollene Stoffe in den lebhaftesten Modefarben gefärbt, sowie auch alle Arten Stoffe mit den geschmackvollsten und schönsten Mustern bedruckt, wie solche in Leipzig und Berlin gangbar sind.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll und ergebenst

Hirschberg.

F. G. E. Lango,

Kunst- und Seidenfärber.

[4470]

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich unter heutigem Tage mein Lager von

Herren- u. Knabenhüten, Mützen zc.

von der Promenade Nr. 9 nach der

Bahnhofstraße Nr. 10, Hotel 3 Berge,

verlegt habe.

[1535]

E. Thilo.

Der Bandwurm

wird mit Kopf beseitigt. Mittel nebst
Gehr.-Ann. versendet die [3629]
Apotheke zu Probsthain.

[4778] Dem H. H., postlagernd
Warmbrunn, Auswahl bei
Fr. Heinelt, Bahnhofstr. 55, Hirschberg.

J. Buchmann, Hirschberg,

Hospitalstraße Nr. 14,
empfiehlt sich zur Anfertigung
von [4777]

Denkmälern

in Marmor und Sandstein,
zu zeitgemäß billigen Preisen.

Aufforderung.

[4773] Alle Diejenigen, die an meinen
Marn, den verstorbenen Schlossermeister
Wilhelm Sellge, noch Forderungen
zu haben glauben, auch Diejenigen, die
noch Schulden zu entrichten haben, werden
hierdurch aufgefordert, sich binnen
14 Tagen einzufinden. Im Unterlassungs-
falle werden die betreffenden Schulden
dem Gericht zur Einziehung übergeben
werden müssen.

Hirschberg, den 11. April 1876.

Derw. **Ida Kellge.**

[4737] Knaben, die das hiesige Gym-
nasium besuchen wollen, finden in einer
gebildeten Familie eine liebevolle Auf-
nahme. Adresse zu erfahren in der Exp.
des „Boten“.

Specialarzt für [3970]

Magenkranke
Dr. J. Cohn,
Breslau, Gartenstr. 7.

[1533] Ich wohne im „weißen Adler“
beim Braummeister Herrn Arnold.
A. Berndt, Schornsteinfegermstr.

Kaufmännisches Personal
beschafft und placirt prompt [713]
Heinr. Wiegner, Dresden.



Wein bedeutendes Lager

Bordeaux-, Rhein-, Ungar- u. span. Weine



bietet Kennern die größte Auswahl und zwar empfehle:

1868er, 1870er, 1871er und 1874er Bordeaux-Weine,
von 1 Mark bis 6 Mark incl. Flaschen.

1868er, 1870er, 1872er und 1874er Mosel- und Rheinweine,
von 1 Mark bis 12 Mark incl. Flaschen.

Feine Ober-Ungar-Weine, von 1 Mark 50 Pf. bis 8 Mark incl. Flaschen.

Champagner

in diversen Marken von 3 Mark bis 6 Mark 50 Pf.

[4748]

Markt Nr. 18.

Louis Schultz Weinhandlung,

Markt Nr. 18.

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Generalfeldmarschall Prinzen Friedrich Carl von Preußen.

[4762] Allen meinen geehrten Kunden von Schmiedeberg und Umgegend die ergebene Anzeig, daß den 17., 18. und 19. d. M. Hochzeitsreise halber mein Geschäft geschlossen bleibt.

Mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernhin zu bewahren, zeichne hochachtungsvoll

Julius Singer.

[1530] Den geehrten Herrschaften von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeig, daß Schleier, Seide, Sammet, Federn u. auß. Feinste und Sauberste von mir gefärbt werden und bitte ich, bei etwaigem Bedarf mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wwe. Schwiedler,

Butterlaube 32, im Mittelhaufe.

Für Goldarbeiter.

Goldwaaren sind an einen realen Goldarbeiter in Commission zu geben. Off. sub C. S. 19 an die Annonc. Exped. von **Rudolf Mosse** in Breslau zur Weiterbeförderung.

Zum **Gründonnerstage** besten **Bienenhonig** nur 8 Sgr., zum Feste allerfeinste pr. **Raffinade** 4 1/2 Sgr., bei Posten billiger, wie sämtliche Colonialwaaren und Delicateffen empfiehlt [4794]

Louis Galow,
Bahnhofstr. 56

Beilchenbouquets

in jeder Größe sind wieder zu haben bei [4792]

Emil Weinhold.

[4781] Noch ca. 3 Duz. Zwiebeln der prächt. Goldblüte, ein wahrs. Gartenschmuck, sind billig z. haben auß. Burgstraße 9.

[1524] 8 Sack blaue **Frühlartoffeln** verkauft **Rollert** in Gunnersdorf.

Schöne Tichtenbretter

in verschiedenen Dimensionen sind preiswürdig zu haben

bei

Johann Hellige,

Brettsäge,

Ober-Hohenelbe, Böhmen.

[1523]

Reinen ächten Getreidekorn empfiehlt zu den billigsten Preisen, unter Garantie der **Rechttheit**, die Getreidebrennerei von [3401]
G. & W. Ruppert
in Herischdorf bei Warubrunn.
Detail-Ausverkauf und Verkauf unter 20 Liter zu Fabrikpreisen bei Herrn Gastwirth **Pachuntke** zu Herischdorf.

[4784] Meinen geehrten Kunden zur Kenntnisnahme, daß ich heute (Mittwoch) bei Herrn **Wibbänder** **Rindfleisch** wieder **Honig** feil halte. **Donnerstags** früh bin ich auf dem Markte.
Knirsch aus Verlachshelm.

[4713] **Heu und Stroh** kaufen **A. & H. Leuchtenberger.**

Beste Kern-Seifen,
ganz trocken, sowie **Stearin- u. Talglichte**
empfiehlt zum billigsten Preise [4724]
J. Mattern,
Schönau, am Markt Nr. 70.

[4689] Alle Sorten **Dauermehl** in Roggen und Weizen, sowie **Futtermehl und Kleie**, halte ich jederzeit zum Verkauf vorräthig.
Hermann Schöps,
Mühlenbesitzer in **Neu-Kemnitz.**
Hausmüllerei wird zum Malen, nach Wunsch auch zum baldigen Umtausch, freundlichst angenommen.

Rosenbäumchen,
in den schönsten remontirenden Sorten,

Virginische Wachholder und schöne [4790]

Lebensbäume bei **Emil Weinhold.**

[4780] **Beste, frische Preßhese** empfiehlt **Alt-Schönauer Mehlniederlage,** Schilbauerstraße 14.

140 Kubickf. starke Buchen, 200 Stämme stark. Langholz, 70 Klöger [4775]

verkauft **Dom. Schildau.**
Das Holz liegt 1000 Schritt vom Bahnhof, bei guter Abfuhr, entfernt.

[4754] **Gute Preßhese** empfiehlt **Paul Spehr.**

[4712] **Uhorn, Eschen, Linden, Kastanien** u. in verschiedenen Größen sind wegen gänzlicher Klümmung - der Baumschule billig zu verkaufen bei **A. & H. Leuchtenberger** in Hirschberg.

Feinstes **Weizenmehl Nr. 00 u. 0** zu Mühlenpreisen, [4752] feinen weißen **Farin**, Pfd 45 Pf., empfiehlt **Ferd. Felsch.**

Bei **Hals- u. Brustleiden,** als **Husten, Heiserkeit, Catarrh, Kehnhusten** u. hat sich der **Benzelhonig**

von **C. S. Walter** in **Breslau** vorzüglich bewährt. Bei seiner unübertrefflichen Güte kostet die Flasche nur 9 Sgr., 1/2 Fl. 5 Sgr., allein echt bei **Johannes Gahn** in Hirschberg, **Carl Widera** in Bunzlau, **G. Diebner** in Friedeberg a. D., **A. Neumann** in Goldberg, **S. Thiem's** Wittwe i. Gottesberg, **Ed. Neumann** in Greiffenberg, **C. Becker** in Haynau, **C. Gläser** in Hohenberg, **J. G. Schmidt** in Liebau, **F. A. Heinrich** in Lauban, **Josef Nothe** in Liebenhau, **C. Daumann** in Marktissa, **G. Lange** in Sagan, **J. Kegel** in Schönberg, **Wolbert Weiß** in Schönau, **Johanna Rudolph** in Schmiedeberg, **H. Giersberg** in Warmbrunn, **C. Hochhäusler** in Striegau, **A. Dehmel** in Neusalz a. D., **A. Rachmann** in Landeshut, **A. Kullmann** in Lüben. [1479]

[4782] Veränderungenhalber sind einige **Luftbaummöbel, Broncespiegel, Tische,** eichene wie einfache **Schränke, Commoden,** 2 eichene **Truhen,** 2 große **verschließbare Kisten** u. dergl. m. in der **Villa Anlauf,** parterre, zu verkaufen.

Auflage:
3100 Exemplare
erscheint
wöchentlich
3mal.

Das
Haynauer Stadtblatt,

das am meisten verbreitetste Blatt im Goldberg-Haynauer und Lübener Kreise, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen, die auch in den Nachbarreifen: Biegnitz, Löwenberg, Lauban, Bunzlau und Sprottau noch sicheren Erfolg haben, da dasselbe in den Ortsgassen der letzteren vielfach gelesen wird. Abonnementpreis bei den Postanstalten 1 Mt. 25 Pf. pro Quartal. [4555]

Haynau, im April 1876.

Auflage:
3100 Exemplare
erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Die Expedition.

Weißer Rosenkartoffeln
(Kopsel)

und amerik. Rosenkartoffeln
empfehlen [4789]

Emil Weinhold.

Vorzüglich schönes
Weizenmehl Nr. 0 u. 1
empfehlen sehr preiswürdig die
Möhlmühle in Hirschberg.

Superphosphat,
Stassfurter Kalisalz
empfehlen billigst [4779]
Oscar Friede.

Blumenhonig,
in Lateln, sowie ausgelassen, verkaufen
Gebr. **Göbel**, Köpfermeister,
[1534] Sand 44.

Neueste
Patent-Fenerzeuge,
welche ohne Streichholz oder Zunder durch
einfache Drehung ein Wächellicht entzün-
den, nur bei [4750]
A. Edom, Langstraßen-Ecke.

[4769] Zum bevorstehenden Feste em-
pfehlen junge, feiste Puten, desgleichen
auch Kapunen und Enten
die Wildhandlung von
A. Bernadt.

R. Wehrsig,
Schildauerstr. 12,
empfehlen zum bevorstehenden Feste sein
f. Weizenmehl
u. beste **Preßhese.**

Shorthorn-Race,
Abfah-Rälber $\frac{3}{4}$ Blut, hat wieder
zu verkaufen das Rittergut **Walters-**
dorf v. Rahn (Schl.). — [4616]
Nähere Auskunft ertheilt
Brauser, Wirtsch.-Zusp.

[4624] **Siegelack** und **Flaschen-**
lack in vorzüglicher Qualität
Inventorgasse 4, 1 Treppe.

[1531] Eine **Buttermaschine** ist
zu verkaufen **Preiserstr. Nr. 14.**

Rosenbäumchen
empfehlen der Goldarbeiter [4668]
Hoffmann zu Reibnitz.

[1525] **Landnelken** und **Sommer-**
leukozen-Planzen verkauft die Gär-
tnerin zu **Reppelsdorf** bei Rahn.

Bowlen-Wein,
vorzüglich und billig, empfehlen [4745]
H. Schultz-Völcker's Weinhandlung.

Nielsen's
Reisstärke!
Prämirt mit der goldenen Medaille auf der
Internationalen Landwirthschaftlichen Aus-
stellung zu Bremen 1874.
Alleiniger Versender
R. Lüben, Bremen.

Nielsen's Reisstärke zeichnet sich durch
vollkommene **Reinheit, Weiße** und unerreichte
Ausgiebigkeit vor anderen Stärkesorten aus; sie
klebt nicht am Bügeleisen, steift die Wäsche anhaltend,
gibt schönen Glanz [1020]

und ist billig
durch ihre Ergiebigkeit im Vergleich zu anderen unter-
geordneten Stärkesorten.

General-Depôt
und alleiniges Engros-Lager für die
Stadt **Dresden**, die **Kreisdirectio-**
nen Dresden, Bautzen, sowie **Schle-**
sien und die **Preuss. Lausitz** bei
Wachs & Flössner,
Dresden.

Lager davon hält fast jedes größere Material-
waaren- und Productengeschäft.

 **Serren-**
und Knabenhüte 
empfehlen nur in den neuesten Facon's [4641]
Bruno Wecker,
Hirschberg, Langstraße Nr. 9.
Reelle Waare. — Billigste Preise.

Grasfamen
für Gärten und Parks in
den passendsten Sorten em-
pfehlen [4791]
Emil Weinhold.

[4753] Feische geräucherte **Doppelner**
Würstchen,
Bratberinge, a St. 12 Pf.,
Bücklinge, a St. 5 Pf.
empfehlen **Ferd. Feisch.**

S ä ä e
offenirt dauerhaft und billigst [379]
Hirschberg, Markt 24. **H. Ansoerge.**

Geschäftsverkehr.

[4783] Auf ein großes Fabrikgrundstück
werden **15,000 Mark** zur 1. Stelle
gesucht. Näheres in **Tietze's Hotel**
zu **Hermisdorf** u. s.

- 2 Bäder-, Küchler- und Con-
ditoreien,
- 2 Hotels und 3 Gasthöfe,
- 2 Wasser- u. Dampf-mühlen,
- 1 Mühlengut, ca. 50 Morgen,
(Wasser- und Windkraft),
- 2 Brauereien u. 2 Fabriken,
- 5 schöne Land- u. 3 Restgüter,
- 4 Restaurationen u. 6 Häuser
mit Kaufläden,

alles gute rentable Geschäfte, in der
Stadt und auf dem Lande, sowie besten
Gegenden Schlesiens gelegen, sind sehr
preismäßig unter ganz soliden Bedingungen
zu verkaufen. [4756]

Näheres erfahren ernstliche Käufer durch
Winkler, b. **Wagenbauer Felge**
in **Reichenbach i. Schl.**

[4701] Ein kleines
Materialwaaren-Geschäft,
verbunden mit **Restauration**, in schön-
ster Lage **Görlitz**, ist veränderungs halber
sofort zu verkaufen resp. zu verpachten.
Respectanten wollen ihre Adresse unter
N. P. 1001 postlagernd **Görlitz**
niederlegen.

Verpachtung.

[4729] Auf dem, den **Fleischermeister**
Klose'schen Erben gehörigen, am
Sechsstätter Viehwege über der Bahn
belegenen **Ackerstücke**, sollen
ca. **33 Kartoffelbeete**
gegen gleich baare Zahlung verpachtet
werden; darauf Reflectirende mögen sich
bis spätestens **Freitag, den 14. d.,**
bei dem Unterzeichneten melden.
Hirschberg, den 10. April 1876.
Rudolph Holz, Erumpffabrikant,
Bahnhofstraße 11.

Desgleichen wird die ebenfalls den
Fleischermeister Klose'schen Erben ge-
hörige, am **Sechsstätter Viehwege** bele-
gene **Wiese, Sonnabend, den**
15. d., früh 8 Uhr, gegen gleich baare
Zahlung an den Meistbietenden an Ort
und Stelle verpachtet werden und ladet
hierzu Pachtlustige ergebenst ein.

D. D.

Ein in Schreiberhau seit 30 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes
Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft
 ist sofort oder Johanni zu verpachten.
 Das Nähere bei Herrn Kaufmann
R. Ansorge
 in Hirschberg, Markt 24.

Gasthof-Berkauf.
 Ein unweit der Bahn und der königl. Chaussee Zittau-Neusalza belegener, massiv erbauter Gasthof mit Hinterhaus, gewölbten Stallungen, Tanzsaal und Kegelbahn soll mit 5 Scheffel Areal sofort für den festen Preis von 10,000 Thlr. bei 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden durch die Güter-Agentur von
Moritz Stephan,
 Zittau,
 deutsche Krone, 1. Etage.

Kartoffel-Beete,
 gebüngt, sind noch zu verpachten beim Dom. Schildbau.

9 Mark Belohnung
 werden beim FINDER eines am 6. d. M. auf dem Wege von Burg Kynast über Hermsdorf nach Hirschberg verloren gegangenen **Schildpat-Fähers** zugesich.
 Hirschberg, den 11. April 1876.
 [4796] **Waldner,** Rector.

20 Mark Belohnung!
 Ein **Ballen**, enthaltend 103 Pfd. gebleichte, rothe und blaue baumwollene **Webgarne** ist am Donnerstag Abend gegen 8 1/2 Uhr von der inneren Schildauerstraße bis auf die Schmiedebergerstraße verloren worden. Indem ich vor **Ankauf** der Garne warne, bitte ich den Finder derselben um Rückgabe gegen obige Belohnung.
 [4748] **Fuhrmann Weiss** aus Schmiedeberg.

[4793] Am 7. d. Mts. ist von mir bis zur Restauration des Herrn Siegmund ein **Fleischbuch** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben beim
Fleischermstr. Aug. Scholz.

Bermietungen.
 [4749] Eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern nebst Weigelaf u. Garten ist vom 1. Juli ab zu vermieten bei
Mittmeister Rugershoff,
 am Cavalierberg Nr. 2.
 [1532] Wegen Umzug sind noch zwei **Stuben** (jede mit Alkove) zum 1. Mai zu beziehen
Greiffenbergerstr. Nr. 19.

[4770] Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Balcon und reichlichem Zubehör, ist Johanni zu vermieten Warmrunterstraße Nr. 19 bei
Ludewig.

Wohnungs-Vermietung.
 [4751] Vom 1. Mai ab ist im Hause **Schügenstraße Nr. 21** im 2. Stock eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche und Weigelaf, zu vermieten. Näheres beim
 Eigentümer **Logier** daselbst.

Hospitalstraße 15 ist eine **Parterre-Wohnung** von 6 Zimmern etc. u. Stallung zu Johanni zu vermieten.
 [4747] **Schmiedeberger-Str. Nr. 13.** 1. Etage, ist eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern Johanni zu vermieten.

Ein großer Laden
 nebst geräumiger Stube, in guter Lage, ist sofort oder per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei
Adolph Freund & Co.,
 4596] Görlitz.

Arbeitsmarkt.
Tücht. Malergehilfen
 sucht [4755]
F. Grützner in Görlitz,
 Fischmarkt Nr. 9.

[4746] **2 Gefellen** sucht Schneidermeister **Vater** in Arnsdorf.
 [4705] Zwei gute **Möbelarbeiter** nimmt an
W. Robert, Tischlermeister.

[1529] **1 Tischlergesellen** sucht zu baldigem Antritt **Gogler** in Gönnau.
 4634] Ein **Müller**, welcher gegenwärtig in einer großen Mühle als Größer arbeitet, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, als **Werkführer** oder Helfer in einer großen Mühle eine Stellung. Näheres bei **Hornig,** Fleischbeschauer
 Görlitz, Steinweg Nr. 13.

[4774] Ich suche einen tüchtigen **Mühlhelfer,**
 welcher zugleich praktischer **Brettschneider** ist, zum baldigen Antritt.
 Herr **Müllermeister Rudolph** in Nieder-Wolmsdorf bei Volkenhain.

Ein Brauergesell und ein Arbeiter, mit guten Zeugnissen versehen, finden bei gutem Lohn sofort Unterkommen.
 [4786] **J. Gruners Erben, Brauerei.**

Ein Kesselwärter,
 der den Betrieb einer Dampfmaschine genau kennt, wird sofort gesucht.
 [4765] **Warmbrunner Brauerei.**

Tüchtige Maurergesellen
 finden dauernde Beschäftigung bei
 [4699] **R. Greppi,**
 Maurermeister
 in Friedeberg a. O.

[4633] Haushälter, Kellner, Schleuse- rinnen und Handwerksgefallen jeden Berufs werden zum sofortigen Antritt nach **Warmbrunn** nachgewiesen.
Hornig,
 Görlitz, Steinweg 13.

[4650] Ein kräftiger **Arbeitsbursche** wird gesucht.
H. Gran, Klempnermstr.

[4691] **Einige tüchtige Steinsetzer**
 finden bald dauernde Beschäftigung beim **Steinsetzmeister Heinrich Weibst** in Sirigau.

[1506] **Tücht. Ziegelstreicher** werden noch angenommen in der Ziegelei zu **Doberrodorsdorf.**

[1522] **Steinbrecher,** welche gesonnen sind, 400 Meter Spornblende als Straßensteine zu brechen und in Accord zu nehmen, können sich melden in der halben Meile bei Hirschberg. **Thiel.**

[1527] Zum sofortigen Antritt wird bei hohem Lohn ein anständiges, solides **Mädchen** für Wäsche und Hausarbeit zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen bei Vermiethefrau
Otto in Hirschberg.

[4620] Eine in gesehten Jahren befindliche **Bieh-Wirthschafterin,** energisch und selbstthätig, welche sich streng an die Anordnungen der Herrschaft hält, wird bei hohem Gehalt sofort oder zum 1. Juli d. J. gesucht.
 Meldungen und abschriftlich einzuziehende Zeugnisse sind unter Chiffre **M. Z.** posterestante Langbeine:sdorf, Kreis Sprottau, zu senden.

[4405] **1 Stubenmädchen** und **1 Kinderfrau** werden für 1. Mai 1876 zu mieten gesucht; durch gute Zeugnisse empfohlene können sich melden und finden Stellung durch d. Dom. **Adr. Schreiber**sdorf (Subriehgut) bei Lauban.

[4768] Ein **Wächter,** der gute Zeugnisse aufweisen kann und dessen Frau die Stelle als **Gesindeköchin** übernehmen will, findet bei gutem Lohn baldiges Unterkommen.
 Dom. **Hermisdorf** bei Goldberg.

[4759] Ein ordentliches **Mädchen**
 aus anständiger Familie sucht Familienverhältnisse halber eine Stellung als **Verkaufserin,** oder zur Unterstützung der **Hausfrau.** Gestl. Offerten unter **L. T.** in der Exped. des „Bot.“ erbeten.

[4615] Eine erfahrene, zuverlässige **Kinderfrau**
 wird zum sofortigen Antritt gesucht von Frau **Fabrikbesitzer Kayser** in **Ponitz.**

[4714] Ein junger Mann, Gutsbesitzer- sohn, sucht gegen Pensionszahlung Stellung auf einem Dominium als **Cleve.** Gefällige Offerten unter Adresse **W. P. 26** postlagernd Volkenhain.

[4679] Für mein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft suche ich
1 Lehrling
 mit guter Schulbildung.
Hermann Bollrath
 in Hirschberg.

[4693] Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen und einer guten Handschrift versehen, welcher Lust hat sich im Comptoir einer größeren **Mühle** auszubilden, kann sich melden.
Königl. prinzipliche Neumühle
Grunau bei Gamsenz i. Schl.

[4763] Einen **Lehrling** sucht zum sofortigen Antritt
H. Müller, Sattler und Lackirer
 in Schmiedeberg i. Schl.

[4760] Einen **Lehrling** nimmt an
O. Hohelt, Sattler u. Tapezierer
 in Landesbuth.

Bergnügungskalender.
Stadttheater i. Hirschberg
 vom 11. bis 16. April geschlossen.
Moritz Karichs.

Hôtel z. Zacker.
 Täglich frischen [4788]
Wairank.

[1536] **Deut Mittwoch,**
 von Vormittags 10 Uhr ab,
Wellfleisch und **Wellwurft.**
Morgen Donnerstag
Wurftabendbrot.
H. Schmidt im gold. Anker.

Für Kegelschieber.
 Ich erlaube mir, auch dieses Jahr meine **Kegelbahn** bestens zu empfehlen.
H. Prenzel im freundl. Hain.

Bereins-Anzeige.
 Δ z. d. 3 F.
 19. IV. 4 L. M. W. Δ III.
 19. IV. 5 B. W. u. Instr.
 Δ I. [4758]